

Beiträge zu aktuellen Themen aus den verschiedenen Anlageberichten

Der Inhalt dieser Beiträge dient nur der Information und als Diskussionsgrundlage. Die Informationen beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Eine Gewähr für die Richtigkeit des Inhaltes und vollständige Darstellung aller wesentlichen Gesichtspunkte kann jedoch nicht übernommen werden. Bei Nachdruck – auch auszugsweise – bitten wir um Quellenangaben: Benelli Consulông – www.benelli-consulting.ch

Contents 2026

III Quartal 2026

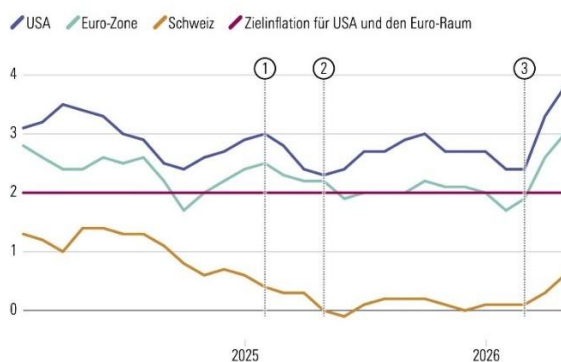
1. Inflation – Energiepreisschock oder struktureller Inflationsdruck?

Der jüngste Inflationsanstieg ist vor allem die Folge eines Energiepreisschocks und nicht einer breit abgestützten Inflationsspirale.

Die Inflation bleibt sowohl in den USA als auch im Euroraum über den Zielwerten der Zentralbanken. In den USA liegt die Teuerung bei 4.2%, die Kerninflation bei 2.9%. Im Euroraum beträgt die Inflation 3.2% und liegt damit weiterhin deutlich über dem Inflationsziel der Europäischen Zentralbank (EZB).

Der jüngste Inflationsanstieg ist vor allem auf die gestiegenen Energiepreise infolge der geopolitischen Spannungen im Nahen Osten zurückzuführen. Mit der Entspannung der Lage und dem Rückgang des Ölpreises dürfte sich dieser Effekt in den kommenden Monaten jedoch abschwächen.

Die Inflation liegt in den USA und im Euro-Raum weit über dem Zielwert



- ① Beginn von Trumps zweiter Präsidentschaft
- ② Bekanntgabe neuer US-Zölle (Liberation Day)
- ③ Beginn des Iran-Krieges

QUELLE: EUROSTAT, US BUREAU OF LABOR STATISTICS, BFS

NZZ / tf

Relativer Preisschock statt struktureller Inflation

Der aktuelle Inflationsschub unterscheidet sich grundlegend von denen nach der Finanzkrise oder der Covid-Pandemie. Während damals die expansive Geldpolitik einen breit abgestützten Preisauftrieb auslöste, handelt es sich heute primär um eine relative Preiserhöhung, die längerfristig durch andere Preisreduktionen kompensiert werden könnte.

Da den privaten Haushalten insgesamt nicht mehr Einkommen zur Verfügung steht, werden höhere Ausgaben für Energie und Mobilität voraussichtlich durch geringere Ausgaben in anderen Konsumbereichen kompensiert. Mit der weiteren Normalisierung der Energiemärkte spricht deshalb vieles dafür, dass der Inflationsdruck schrittweise nachlässt.

2. Politische Unsicherheiten und Trump als Risikofaktor

Neben den wirtschaftlichen Herausforderungen haben auch die politischen Unsicherheiten in den USA zugenommen. Trotz der robusten Konjunktur sind die Zustimmungswerte von Präsident Donald Trump rückläufig, wodurch das politische Risiko mit Blick auf die im November anstehenden Zwischenwahlen steigt.

Zu Beginn seiner Amtszeit setzte die Regierung mit Deregulierung, Steuersenkungen und einer wirtschaftsfreundlichen Agenda wichtige Impulse für Unternehmen und Investitionen. Inzwischen jedoch stossen insbesondere die Migrations-, Zoll- und Handelspolitik zunehmend auf Kritik. Wir haben mehrmals darauf hingewiesen, dass protektionistische Massnahmen langfristig Wachstum, Produktivität und internationale Investitionen hemmen können.

Auch aussenpolitisch fällt die Bilanz bislang gemischt aus. Weder im Ukraine-Konflikt noch im Verhältnis zum Iran konnten die ursprünglich formulierten Ziele erreicht werden. Die jüngste Annäherung zwischen den USA und dem Iran stellt zwar einen wichtigen Schritt zur Deeskalation dar, ob daraus jedoch eine nachhaltige Stabilisierung der Region entsteht, bleibt abzuwarten.

Zusätzlich sorgen Diskussionen über die Vermischung politischer Entscheidungen und privater Geschäftsinteressen der Trump-Familie für Unsicherheit. Zusammen mit einer teilweise interventionistischen Wirtschaftspolitik könnte dies den politischen Handlungsspielraum der Regierung in den kommenden Quartalen weiter einschränken.

Aus heutiger Sicht überwiegen jedoch weiterhin die strukturellen Stärken der US-Wirtschaft. Die politische Entwicklung dürfte gleichwohl ein bedeutender Unsicherheitsfaktor für die Finanzmärkte bleiben.

3. Schlussfolgerungen aus dem neuen Investitionsbericht

Die geopolitischen Risiken haben sich zuletzt reduziert, die strukturellen Herausforderungen für Wirtschaft und Finanzmärkte bleiben jedoch bestehen.

Die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten haben die Weltwirtschaft im zweiten Quartal 2026 vorübergehend belastet. Mit der jüngsten Entspannung hat sich das Risiko eines schweren globalen Konjunkturerinbruchs jedoch deutlich reduziert. Gleichzeitig bleiben Inflation, steigende Staatsverschuldung und hohe Bewertungen an den Aktienmärkten die grössten Herausforderungen für Anleger.

Wir erwarten für die kommenden Quartale ein Umfeld mit moderatem Wirtschaftswachstum, leicht rückläufigem Inflationsdruck und weiterhin vorsichtiger Geldpolitik. Vor diesem Hintergrund halten wir an einer leicht defensiven Positionierung fest. Wir bevorzugen qualitativ hochwertige Unternehmen, kurze bis mittlere Laufzeiten bei Obligationen sowie eine breite Diversifikation über verschiedene Anlageklassen. Gold und ausgewählte alternative Anlagen bleiben wichtige Bestandteile einer langfristig orientierten Vermögensallokation.